

Tübinger Kammermusikfreunde e. V.

Dienstag, 16. Juli 2019, 20:00 Uhr

Mittwoch, 17. Juli 2019, 20:00 Uhr

Tübingen, Im Rotbad 15

KAMMERMUSIK

Felix Thiedemann, Cello

Andreas Westermann, Cembalo

mit Werken von

A. Vivaldi, S. Lanzetti, A. Caldara, G. Bononcini,
P. Pericoli, G. B. Platti und F. Geminiani

Wir laden Sie, Ihre Angehörigen und Bekannten herzlich ein
(Unkostenbeitrag: **15,00 €**).

Aus Platzgründen bitten wir Sie, sich anzumelden.

Göntje & Michael Gregor

(Tel. 0 70 71 / 96 54 22)
goentje.gregor@t-online.de

PROGRAMM

Antonio Vivaldi (1678 – 1741)

Sonate für Cello und Bc in e-moll, RV 40

Largo / Allegro / Largo / Allegro

Salvatore Lanzetti (1710 – 1780)

Sonate für Cello und Bc op. 1, 10, fis-moll

Allegro / Adagio / Allegretto / Presto

Antonio Caldara (1670 – 1736)

Sonate Nr. 9 für Cello und Bc in G-Dur

Allegro / Adagio / Allegro e vivace / Allegro

Giovanni Bononcini (1670 – 1747)

Sonate für Cello und Bc in a-moll

Grave / Allegro / Grazioso

P A U S E

Pasquale Pericoli (~1730 – ?)

Sonate Nr. 1 für Cello und Bc in B-Dur

Allegretto / Cantabile / Spiritoso

Giovanni Benedetto Platti (1697 – 1763)

Sonate Nr. 3 für Cello und Bc in C-Dur

Adagio / Allegro / Grave / Allegro

Francesco Geminiani (1687 – 1762)

Sonate für Cello und Bc op. 5, 2, d-moll

Andante / Presto / Adagio / Allegro

ANMERKUNGEN ZUM PROGRAMM

Italienischer Barock

Die Zeit um die Jahrhundertwende vom 17. in das 18. Jh. war nicht nur in Italien eine besonders spannende. Von dort aus gingen Impulse in die Kunst und das Kulturleben in ganz Europa. Nicht ein Hof nördlich der Alpen, der nicht mindestens einen italienischen Musiker angestellt hatte.

Das Programm des heutigen Abends dreht sich um Venedig, das Zentrum des italienischen Musiklebens: **Antonio Caldara** – der älteste Komponist des Programms – wurde, wie auch Antonio Vivaldi in Venedig geboren. Nach seiner Ausbildung bei Giovanni Legrenzi kam er über verschiedene Stationen an den Wiener Kaiserhof, wo er zum Vizekapellmeister aufstieg.

Giovanni Bononcini wurde in Modena in die Familie des örtlichen Kantors geboren. Nach Ausbildung bei seinem Vater übernahm er im Alter von 18 Jahren dessen Stelle, aber es zog ihn schon wenige Jahre später nach Rom und schließlich 1696 an den Kaiserhof nach Wien. Nach 15 Jahren am Hof in Wien endete sein Engagement und er reiste als Cellist durch Europa, bis er vom italienischen Opernhaus in London engagiert wurde, wo er sich einen kompositorischen Wettstreit mit G. F. Händel lieferte.

Wie Caldara hatte **Antonio Vivaldi** wohl Musiktheorie- und Kompositionsunterricht bei Legrenzi. Mit 15 erhielt er die erste Weihe und mit 25 wurde er zum Priester geweiht. Neben seinem Priesteramt unterrichtete er in einem Mädchen-Waisenhaus Violine, und später – nachdem er sein Priesteramt aus gesundheitlichen Gründen aufgegeben hatte – auch Violoncello und Viola d'Amore. Vivaldi ist heute vor allem für seine Konzerte und seine Opern bekannt.

Als Großer auf der Violine kann ohne Zweifel **Francesco Geminiani** betrachtet werden. Geboren in Lucca erhielt er seinen ersten Unterricht beim Vater, später bei Arcangelo Corelli und Alessandro Scarlatti. 1714 wurde er vom Herzog von Essex nach London geholt, wo er sich überwiegend der Komposition widmete. Verschiedene Reisen durch Europa festigten seinen Ruf als Virtuose. Vor allem bekannt sind seine Lehrwerke, allen voran „The Art of Playing the Violin“.

Giovanni Platti wurde vermutlich 1697 in Padua geboren. Er erhielt eine Ausbildung als Sänger, Oboist und Violinist in Italien. Noch in Italien lernte er das Hammerklavier kennen, bevor er 1722 an den Hof der Fürstbischöfe von Bamberg und Würzburg gerufen wurde. Er blieb bis zu seinem Tode am Hofe als Oboist und Sänger tätig.

Salvatore Lanzetti wurde 1710 in Neapel geboren. Eine erste Anstellung hatte er in Lucca, wo er mit Francesco Maria Veracini wirkte und danach von 1727 bis 1728 am Hof von Turin, dort wirkte er wiederum von 1760 bis zu seinem Tod. Von 1739 bis 1754 war Lanzetti in London tätig. Er gehörte zur ersten Generation der großen Cellovirtuosen seiner Zeit. Der Schwierigkeitsgrad seiner Werke in der Mitte des 18. Jhs, mit Mehrgrifftechnik, großem Tonumfang, komplizierten Bogenführungen, Daumengriffen, großen Sprüngen und andere Techniken, lassen diesen Schluss zu.

von Felix Thiedemann



Der Cellist **Felix Thiedemann** beschäftigt sich mit der originalgetreuen Aufführung von Musik. Wichtig ist ihm, die Musik verschiedener Epochen in den Kontext ihrer Zeit zu stellen. Dabei ist es ihm wichtig, in Konzerten nicht nur Musik zu präsentieren, sondern einen Rahmen zu bereiten, in dem die Musik erlebbar wird. Sein Interesse gilt dabei nicht nur der Musik, sondern auch anderen Künsten und der Kombination von Musik und anderen Künsten. Thiedemann wurde in Filderstadt geboren und wuchs

in Tübingen auf. Nachdem er im Elternhaus schon früh mit Musik in Berührung gekommen war, bekam er im Alter von sechs Jahren seinen ersten Cello-Unterricht an der Tübinger Musikschule (Joseph Hasten). Von Beginn an hatte er großes Interesse an Kammermusik jeden Stils und jeder Besetzung, vor allem an Streichquartett und Klaviertrio. Er gewann mehrere Preise bei verschiedenen Wettbewerben, u. a. erste Bundespreise bei „Jugend Musiziert“. Im Alter von 17 Jahren wechselte Thiedemann in die Klasse von Prof. M. De Secondi an die Musikhochschule in Trossingen. 2006 begann er an der HfM Weimar sein Musikstudium bei Prof. T. Stolzenburg, nach Stationen an der HfMdK Frankfurt (Sabine Krams und Prof. Kristin von der Goltz), Paris (Romain Garioud) und Trossingen (Prof. Mario de Secondi und Werner Matzke) studierte er Master Historische Aufführungspraxis bei Prof. Kristin von der Goltz (Barockcello), Prof. M. Eberth (Generalbass) und Prof. Marice von Lishout (Improvisation) an der HMT München. Thiedemann war als Continuo Cellist mit seinem Ensemble Gradus Ad Parnassum Finalist des Deutschen Musikwettbewerbs 2015. Continuo-Cello spielte er u. a. beim HasslerConsort und bei Opernproduktionen der Theaterakademie August Everding, zudem spielte er Projekte mit Generation Baroque, dem Concerto Köln und hat mehrfach an der Ensemble-Akademie des Freiburger Barockorchesters teilgenommen.



Andreas Westermann wurde 1988 in München geboren. Schon in seiner frühen Kindheit begann er mit Klavierunterricht. Später lernte er Querflöte, bevor er das Cembalo und die historische Aufführungspraxis für sich entdeckte. Nach 4 Jahren Privatstudium bei Olga Watts (München) studierte er Lehramt für das Gymnasium an der Hochschule für Musik und Theater München mit Schwerpunkt "Alte Musik" bei Prof. Christine Schornsheim. Neben einer großflächigen musikalischen Ausbildung erhielt er außerdem Unterricht in Chor- und Ensembleleitung, u. a. bei Prof. Martin Steidler. Ab 2014 studierte er einen

Specialized Master of Arts im Fach Generalbass und Ensembleleitung bei Prof. Jörg-Andreas Bötticher, Prof. Jesper B. Christensen und Prof. Andrea Marcon an der renommierten Schola Cantorum Basiliensis. Das Studium beendete er 2016 mit Auszeichnung. 2015 wurde er als einziger Cembalist für das European Union Baroque Orchestra unter der Leitung des dänischen Cembalisten Lars Ulrik Mortensen ausgewählt. 2016 gewann er beim Internationalen Gebrüder-Graun-Wettbewerb den 2. Preis mit dem Ensemble Quartett á 5 (Trossingen). Sein besonderes Interesse gilt der italienischen Musik des 17. Jhs sowie den klanglichen Aspekten in der Ausführung des Generalbasses dieser Zeit. Er ist außerdem Mitglied des Ensembles 'La Casella', einer Trioformation mit Sopran und Zink. Im März 2019 übernimmt er die musikalische Leitung des St. Galler Ensembles 'Il Prete Rosso'. Derzeit lebt Westermann in Basel und ist als Korrepetitor an der Schola Cantorum Basiliensis tätig.

Vorschau:

21./22. September 2019
3 Cordes-Streichtrio
im Hause Gregor

26./27. Oktober 2019
Dimitry Ablogin, Klavier
im Hause Schmid